

Adam Zagajewski

Adam Zagajewski ist einer der wichtigsten Autoren der polnischen Gegenwartsliteratur und der bedeutendste Dichter des Landes. Er ist Autor zahlreicher Gedicht- und Essaybände sowie mehrerer Romane und wurde für sein Werk mehrfach ausgezeichnet. Er erhielt unter anderem den Kurt-Tucholsky-Preis (1985), den Andrzej-Kojowski-Preis (1986), den Prix de la Liberté (1987), den Literaturpreis der Alfred-Jurzskowski-Stiftung (1988), den Nikolaus-Lenau-Preis für europäische Lyrik (2000) und den Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung (2002). Seine Werke gehören in Polen zum literarischen Kanon.

In Lemberg (Lwów) 1945 geboren und in Gleiwitz (Gliwice) aufgewachsen, verbringt Adam Zagajewski seine Jugend in Krakau und studiert dort Psychologie und Philosophie. Sein literarisches Debüt hat Zagajewski als Dichter 1972 und einige Jahre später tritt er auch als Romanautor und Essayist in Erscheinung. Ende der siebziger Jahre schließt er sich dem Kreis der Bürgerrechtbewegung KOR (Komitet Obrony Robotników/Komitee zur Verteidigung der Arbeiter) an und wird über viele Jahre mit einem Veröffentlichungsverbot belegt. 1979 geht er zunächst nach Berlin und 1982 dann nach Paris. Hier verbringt er zwei Jahrzehnte. In dieser Zeit lehrt er als Gastprofessur in Houston/Texas und pendelt zwischen Europa und den USA. Im Jahr 2000 kehrt er in seine alte Heimat Krakau zurück, in die „Stadt süßer Kuchen, bitterer Schokolade und schöner Beerdigungen“. Seit 2007 lehrt er regelmäßig an der University of Chicago. „So gesehen waren seine Exiljahre nichts anderes als eine lange Reise von Krakau nach Krakau“.

Häufige Ortswechsel prägen von Anfang an seine Biographie. Auch in seinen Gedichten ist Adam Zagajewski immer unterwegs, so beispielsweise in dem Gedicht „Wanderer“:

In der fremden Schönheit

Nur in der fremden Schönheit

Ist Trost, in der fremden Musik und in fremden Gedichten.

Das permanente Unterwegssein bedeutet für ihn auch ein ewiges Suchen. Das Fremde und die Heimat sind darin eng miteinander verknüpft. In einem Interview zur Verleihung des Literaturpreises der Konrad-Adenauer-Stiftung bezeichnet Adam Zagajewski die Poesie als seine dritte Heimat: Geographisch ist er in Polen zu Hause, seine geistige Heimat ist die Atmosphäre Krakaus, einer Stadt voll Geschichte, Politik und Philosophie.

Die dritte Heimat ist indes die Poesie. Auch nach seiner Rückkehr nach Krakau endet die Suche nicht:

Suche

Ich kam zurück in die Stadt,
in der ich ein Kind war
und ein Jüngling und ein dreißigjähriger Greis.
Die Stadt begrüßte mich mit Gleichmut
Und die Lautsprecher ihrer Straßen flüsterten:
Siehst du nicht, dass das Feuer immer noch lodert,
hörst du nicht die Flammen knistern?
Geh fort.
Suche woanders.
Suche.
Suche die wahre Heimat.

Anders als in seinem Frühwerk, das im Zeichen der Gegenwartsbezogenheit stand, wurden die Geschichte und die Kultur Europas für ihn immer relevanter und bilden den Mittelpunkt seiner poetischen Erkundungen. „Er, den seine Ironie davor bewahrt, ein reiner Elegiker zu werden, verkörpert so tief wie kein anderer das europäische Bewusstsein mit allen Ambivalenzen.“ Auch die Emotionalität seiner Dichtung erfährt einen Wandel: Ambivalenz der Gefühle und Gedanken nehmen in seiner Dichtung immer mehr Raum ein.

Zagajewski gelingt es in seiner Dichtung und seinen Texten auf eine besondere Weise die historische Realität mit persönlichen Erfahrungen und dem Nachdenken über Musik, Kunst und Literatur zu verbinden. Seine Poetik ist zwischen Mystik und Rationalität, Alltag und Transzendenz, Tradition und Moderne, äußerem und inneren Leben angesiedelt. Nach Susan Sontag ist sie „präzise, inspiriert, feinfühlig, selbstkritisch und voll von klugen Gedanken“.